

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Land. 1,4 Milliarden Einwohner, fünf Zeitzonen, Wüste, 6000 Kilometer Mauer, Tropenwald, Tiger und Panda, Hochgebirge und Maisfelder, unwahrscheinlicher Reichtum und bitterste Armut, Wolkenkratzer, Millionen von Autos...

Schon seit Tagen versuche ich den richtigen Zipfel zu finden an dem ich diese Zeilen für Sie beginnen soll. Grundsätzlich fängt eine Geschichte am Anfang an, aber diese ist so üppig und so voller Bilder, dass leider nur ganz wenig hier Platz haben wird.

Samuel, unser Jüngster, ist von Drachen fasziniert. Vor allem von chinesischen, weil diese lieb sind und es niemals mit unseren mittelalterlichen Bösewichten aufnehmen könnten. In Beijing auf den Dächern der Verbotenen Stadt stehen jeweils neun kleine Drachen, Symbole der kaiserlichen Macht und den kaiserlichen Gebäuden vorbehalten. Irgendein Märchen erzählt die Geschichte dieser 9 Drachensöhne. Aber dieses erzähle ich Ihnen nicht! Nicht nur weil es zu lange wäre, sondern, weil ich es nicht einmal kenne. Wie bei vielem, das wir als Vertreter der Stiftung Caux-Initiativen der Veränderung sahen und hörten, mussten wir uns mit Bruchteilen begnügen.

In den 10 Tagen die Maria Wolf (München), Cornelio Sommaruga, Pierre Spoerri und ich, als Gäste von CAFIU (Chinese Association for International Understanding) im Land der Aufgehenden Sonne verbrachten, konnten wir vieles sehen, hören, schmecken und erfahren, als ob wir ein „Amuse-gueule“, also Appetit-Häppchen bekommen hätten, das eine sagenhafte Mahlzeit verspricht. Die weiteren Gänge dieses Festessens, also das tiefere Verstehen und kennen der Chinesen, ihrer Kultur und Gesellschaft werden wir aber nur bei weiteren Reisen, Lektüren und Gesprächen vielleicht kennen lernen können.

Nebst Beijing und Shanghai besuchten wir die alte Stadt „Xi’an“. Sie war die erste Hauptstadt Chinas und bietet viele Sehenswürdigkeiten.

Mitten in der Altstadt steht eine Moschee in einem hauptsächlich von der moslemischen Minderheit der „Hui“ bewohnten Bezirk. Sie sind eine der vielen Minderheiten, denen besondere Rechte zugesprochen werden. Sie dürfen beispielsweise mehr als nur ein Kind pro Familie haben.

Nun stellen Sie sich beim Lesen sicher gerade eine Moschee vor, aber bevor Sie sich ein Bild machen, müssen Sie alle Ihnen bisher bekannten Bilder einer Moschee gleich wieder wegdenken, sogar das Minarett. Die Moschee von „Xi’an“, besteht aus verschiedenen Gebäuden aus der Ming-Dynastie, also ca. 700 Jahre alt. Die ganze Anlage steht in einer harmonischen, sehr friedlichen chinesischen Gartenanlage und lädt zu Ruhe, Gebet und Besinnung ein. Wir hatten das Privileg vom Imam empfangen zu werden. Nachdem Cornelio Sommaruga und Imam Mohammad You NouSi im Gespräch einen beiden bekannten Kardinal entdeckten, wurde die Atmosphäre viel entspannter. Wir hatten die sehr unerwartete Gelegenheit, vom Imam geführt, den Gebetsraum (ohne Kopfbedeckung frauenseits!!!) zu betreten und bewundern. Später nach üppiger Zwischenverpflegung in den Privaträumen des Imams, schlug Maria ein Gebet vor. Stellen Sie sich das vor, stehend: Der Imam und Entourage, unsere chinesischen BegleiterInnen, vier Christen, alle still, jene mit Glauben im Gebet, andere einfach in sich gehend. Es ist wohl das stärkste Bild, das ich mit nach Hause gebracht habe. Es sind aber noch viele, die mich tags und auch im Traum weiterbegleiten.

Beim Einkaufen haben Samuel und ich chinesischen Christbaumschmuck gefunden. Nun wird ein kleiner kitschiger gold-roter Drachen mit feuerspuckendem Schlund an unserem Christbaum hängen. Für mich ein logischer Abschluss einer unsäglich reichen zehntägigen Reise.

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe Weihnachten.

Anne-Katherine Gilomen

Echos auf die letzte Ausgabe von *Zig-Zag*

- **Philippe Mottu, Lonay:** Herzlichen Dank für *Zig-Zag*. Die Texte eurer Freunde, die zum ersten Mal in Caux waren, haben mich sehr bewegt. Die Art und Weise wie sie von Caux sprechen, ist eine Ermutigung für einen alten Herrn wie mich, der zusammen mit Robert Hahnloser und Erich Peyer an den Anfängen von Caux stand. Als Einziger des Dreiergespanns, das Frank Buchman 1946 den Kauf dieses grossen Hauses vorschlug, bin ich noch am Leben. Danke auch für die Zeilen über die Abdankungsfeier für Erich.
- **Lisbeth Lasserre, Paris:** Bravo für die grossartigen Erfahrungsberichte über den Aufenthalt in Caux!
- **Delia Mamon, Blonay (eine neue Leserin von *Zig-Zag*):** Ich danke Ihnen für Ihre Post und die Beilagen. Idee und Inhalt der fünf Erlebnisberichte fand ich sehr interessant.
- **Emmina Carrard, Bern:** Es war schön, im *Zig-Zag* den Bericht von den fünf Jungen zu lesen, die zum ersten Mal in Caux waren. Es hat mich aufgestellt und Mut gegeben, dass man in Caux immer noch das Wesentliche für sein Leben findet. Man sollte mehr solche Berichte hören.
- **Maurice Aubert, Köniz:** Wir empfangen *Zig-Zag* immer mit Freude und entdecken darin zahlreiche Zeichen von Gottes Zärtlichkeit. In der letzten Nummer waren es die Zeugnisse der Jugendlichen, die uns besonders berührten. Sie beleben die Erinnerungen an eine ferne Zeit.
- **Marie-Lise Odier, Ferney-Voltaire:** Ich habe *Zig-Zag* wie immer sehr geschätzt. Der Erfahrungsbericht der jungen Leute ist ausgezeichnet.

Kleine Fabel

Der Rebstock

Marielle Thiébaud, Lausanne

Es war einmal ein Rebstock, stark und kräftig; seine Ranken überragten jene aller benachbarten Stöcke. Davon wurde er stolz und arrogant ... und von den andern verachtet. Es brauchte zahlreiche Rückschnitte, bis er Früchte hervorbrachte. Mit allem, was er erzeugen konnte, trug er zur Weinernte bei – und das für viele Jahre.

Dann wurde er von der Reblaus befallen und musste ausgerissen werden. Acht junge, gesunde Rebstöcke ersetzten ihn.

Der alte Stock wurde indessen nicht verbrannt. Lange wartete er auf einem Holzhaufen unter dem Vordach.

Eines Tages nahm ihn der Meister des Hauses zur Hand. Er betrachtete ihn aufmerksam: Diesen verdorrten und gekrümmten Stock konnte er noch gebrauchen. Er wollte ihm eine neue Aufgabe anvertrauen. Er richtete seine Standfläche her, um ihn auf seine neue Rolle vorzubereiten und verwandelte ihn in einen Kerzenstock.

Seither hat der Rebstock begriffen: Es gibt für ihn nur noch eines zu tun – oder vielmehr zu sein: Lichtträger sein.

Erster Advent

Jacques Duckert, L'Auberson

Wir Christen sprechen oft sehr leicht über Gott und seine Realität in unserem Leben. Auch von Weihnachten, von der Geburt des Retters und vom neuen Leben, das er ankündigt.

Wenn ich jetzt daran denke, frage ich mich, was diese « Kraft » war, welche einen Henri Dunant zur Gründung des Roten Kreuzes bewegte oder so viele Menschen und Familien veranlasste, das alte Caux Palace zu kaufen und zu einem Konferenzzentrum für « Initiativen der Veränderung » zu machen, das immer wieder Menschen aus aller Welt empfängt.

Am ersten Adventssonntag spürte ich diese Kraft, die immer vielerorts in unserem Land und in der Welt am Werk ist, bei zwei Ereignissen ganz besonders:

Ich nahm an einem Gottesdienst mit Herzwärme und Tiefgang in Denezey im Norden des

Waadtlandes teil. Am Ausgang der kleinen, mehrere Jahrhunderte alten Kirche erwarteten uns vierzehn Reiterinnen und Reiter, davon ein Drittel junge Leute, um den Advent anzukünden, ein Zeichen des Glaubens, der in unserem Kanton verwurzelt ist.

Etwas später spürte ich diese Kraft wieder: Es war an einer Mahlzeit in einem anderen Dorf, bei Bethli Chappuis, der Witwe eines der Vielen, die jahrelang mitgearbeitet haben, um Caux zu dem zu machen, was es heute ist. Der Gedankenaustausch in der fröhlichen Tafelrunde mit zwei ihrer Töchter und zwei achtjährigen Enkeln war vom Glauben geprägt, der die Menschen erneuert und der wunderbare Veränderungen an den vier Enden der Welt bewirkt.

Alle, die Jean Chappuis gekannt haben, werden sicher mit Freude den folgenden kleinen Artikel aus einer Kirchenzeitung lesen, den Bethli nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 2002 in seinen Papieren gefunden hat.

Jean Chappuis

Viele ehemalige JP (Jeunes Paroissiens, Mitglieder der jungen Kirche) in der Waadt kennen Jean Chappuis. Er organisiert seit Jahren Freundschaftstreffen, Abende, Pilgerfahrten, ein jährliches Wochenende um einen Bibeltext mit enthusiastischen Teilnehmern. Zahllose Besuche, Briefe oder Telefonanrufe gelten denen, die er mit seiner brüderlichen Freundschaft oder seiner ernsthaften Aufmerksamkeit begleiten möchte.

Dieser gläubige Christ hat die Gabe der menschlichen Beziehungen. Er liebt es, die Gegenwart seines himmlischen Vaters in der einsamen Stille seines Hauses oder im kulturellen Leben seiner Kirchgemeinde in Villars-Mendraz zu finden. Und manchmal veranlasst ihn ein innerer Appell, das was er erhalten hat, anderen weiter zu geben. Sein schönes weisses Haar, sein energischer Handdruck, sein starker waadtländischer Akzent, seine Gastfreundschaft und sein Lächeln bewirken Wunder.

Ohne von der Synode gewählt zu sein, ohne offizielle Installation, ohne die geringste finanzielle Belastung unserer Kirche erfüllt Jean Chappuis die wohltuende Aufgabe eines „Laienseelsorgers“, indem er sich jeden Tag von Gott führen lässt

Der geistliche Aufruf von Genf – ein Anlass in der Kathedrale St-Pierre

Andrew Stallybrass, Avully

Durch die Kathedrale St-Pierre im Herzen der Altstadt von Genf erschallte am 24. Oktober ein volltönendes «Grüss Gott». Cornelio Sommaruga, der Präsident der Internationalen Vereinigung für *Initiativen der Veränderung (IdV)*, war der einzige Redner an diesem interreligiösen «Gebet für den Frieden» am Tag der Vereinten Nationen. Als Präsident des Internationalen Roten Kreuzes war er im Oktober 1999 einer der Unterzeichner des «Genfer geistlichen Aufrufs», zusammen mit religiösen Führern und Persönlichkeiten der internationalen Organisationen in Genf.

Der Aufruf ist seither von Hunderten und Tausenden unterzeichnet worden. Im Namen ihrer persönlichen Überzeugungen oder ihrer Religionen, in gemeinsamem Respekt gegenüber der Unversehrtheit der Menschheit, unter Zurückweisung von Hass und Gewalt und mit der Hoffnung auf eine bessere und gerechtere Welt ruft der Appell zur Zurückweisung jeder religiösen Rechtfertigung von Gewalt, Diskriminierung oder Ausschluss, von Beherrschung oder Ausbeutung auf.

(<http://160.53.186.12/appelgeneve/>).

An dieser Feier wurde der Aufruf, unter Mitwirkung der Zuhörer, in 12 Sprachen verlesen. Die Kathedrale hörte jüdische und muslimische Gebete und eine Botschaft von UN Generalsekretär Kofi Annan zum UN Tag.

Cornelio Sommaruga, der auf dem Programm und durch den Dekan der Kathedrale als Präsident von *IdV* angekündigt wurde, sprach am Anfang und las dann den Aufruf auf italienisch. Diese Versammlung sei eine Gelegenheit, sagte er, die Verpflichtung auf die Werte des Appells zu erneuern und «den Pessimismus zurückzuweisen, im vollen Bewusstsein, dass Dialog und Gebet dringend nötig sind».

Anwesend waren auch viele Genfer Persönlichkeiten, die Caux schon besucht haben – Grossrabbi Marc Raphael Guedj, der Sprecher der Genfer Moschee Hafid Ouardiri und Alain Michel der Gründer-Präsident der NGO «Hommes de Parole», die letztes Jahr ein Treffen in Caux abhielt und eine wichtige Zusammenkunft von Imamen und Rabbis plant.

Veranstaltung im Genfer Büro von *Initiativen der Veränderung (IdV)*

Andrew Stallybrass, Avully

Mitte Oktober lud Danielle Maillefer, die Verantwortliche für das Genfer Büro, zu einer Abendveranstaltung ein. Cornelio Sommaruga, Präsident des internationalen Dachverbandes, berichtete über den Besuch von vier Mitgliedern der schweizerischen Stiftung in China.

Der Allzweck-Raum des Genfer Büros war gepackt voll. Der neue Präsident von *Caux-IdV*, Bernard de Riedmatten, war auch anwesend, und im Namen der Schweizerischen Stiftung, die das Büro dem Dachverband zur Verfügung gestellt hatte, begrüßte er diese Entwicklung. Er stellte fest, dass Nicht-Regierungs-Organisationen heute in internationalen Beziehungen eine äusserst wichtige Rolle spielen – eine neuere Entwicklung, die er im Laufe seiner Diplomatenkarriere mit Interesse verfolgt hatte.

Das Büro ist voll im Betrieb, es empfing schon den Besuch von Mike Smith, mit Chris Evans, dem Koordinator für England von «Caux Initiatives for Business». Der Bericht von den Sommerkonferenzen in den verschiedenen IdV-Publikationen wurde, mit einem persönlichen Brief von Cornelio Sommaruga, an alle in Genf stationierten Botschafter und internationalen Institutionen verschickt.

Neues im Gemeinderat von Montreux

Charles Piguet, Vevey

Anfang Oktober haben die beiden Tageszeitungen *La Presse Riviera* und *24 Heures* über die Vereidigung von Thomas Ntambu als Gemeinderat von Montreux berichtet. Er stösst zu ein paar Dutzend Ausländern, die dank der neuen waadt-ländischen Verfassung im Kanton Waadt als Gemeinderäte gewählt worden sind. Von der Lokalpresse befragt, kommentierte Thomas: «Ich war im siebten Himmel, als ich meinen Eid ablegte. Es ist für mich eine Ehre, einen kleinen Stein zum Bau dieses Landes beizutragen». Seine neue Verpflichtung ergänzt den Einsatz, den er seit mehreren Jahren leistet zur Stärkung seines eigenen Landes im Gebiet der grossen afrikanischen Seen. Zweifellos wird er mit seinen Fähigkeiten als besonnener Jurist zwischen den beiden Ländern Synergien aufzeigen.

Aus Afrika zurück:

Für eine integre Führerschaft in Afrika

Christiane Garin, Rolle

«Wer sind wir?» «Woher kommen wir?» «Wohin gehen wir?» So fragten sich im Oktober die 21 Teilnehmenden und die neun Dozenten des achttägigen zweiten Schulungsprogramms für Führerschaft in Südafrika.

Trotz der Fülle und der Vielfalt seiner Ressourcen geht Afrika durch eine ernste Krise. Viele Afrikaner sind jedoch entschlossen, das gängige Bild ihres Kontinents zurechtzurücken – von einem Ort mit Konflikten und Hunger zu einem Raum, wo Frieden herrscht und die menschliche Würde respektiert wird. Die Verantwortlichen der Kampagne für ein integrires Afrika, eines der Programme von *Initiativen der Veränderung*, haben deshalb Kurse für junge Führer von heute und morgen in die Wege geleitet, um diese anzuregen, «die Veränderungen, die sie anstreben, in sich selbst zu verkörpern». Die Schulung beruht auf intensivem Austausch zwischen Kursteilnehmern und Impulsgebern, mit Zeiten der Stille und der Besinnung; auf kritischem Studium der politischen und wirtschaftlichen Situation des Kontinents und auf den wirksamsten Methoden zur Lösung von Konflikten. Sie hat zum Ziel, dem egoistischen Machtstreben eine «Führerschaft des Dienens» entgegen zu setzen.

Verschiedene Redner fesselten die Zuhörerschaft mit ihren Visionen, ihren Erfahrungen und ihren Strategien für neue Entwicklungen in ihrem Umfeld. Dazu gehörten:

- ein Priester, von einer begeisterten Kursteilnehmerin als «Häretiker» geehrt, weil er sich weigert, den Glauben und die Erfahrung der inneren Stimme in erstarrte kirchliche Strukturen einsperren zu lassen,
- ein Professor, einer der ersten Studenten der Führerschaftskurse in Caux (Caux Scholars), der heute ein grosses südafrikanisches Institut für Studien der politischen und internationalen Beziehungen leitet,
- ein Delegierter des UNO Hochkommissariats für Menschenrechte, im Einsatz in Liberia, um ehemalige Guerillakämpfer wieder ins zivile Leben einzugliedern,
- eine Krankenschwester, Leiterin der Ausbildung für den «Südafrikanischen Ge-

sundheitszug Phelopepa» (ein Zug, welcher entlegene Gebiete mit ärztlichen Diensten versorgt).

Die Hochkommissarin (Botschafterin) von Kenia in Südafrika war ebenfalls anwesend, um die Nomination ihrer Mitbürgerin, Professorin Wangari Maathai, als Trägerin des Friedensnobelpreises 2004 zu feiern. Diese erklärte zur selben Zeit im kenianischen Fernsehen, es sei «das Horchen auf ihre innere Stimme, ... auf die Stimme Gottes» gewesen, das sie während ihrer ganzen Laufbahn zum Handeln bewegt habe. Ihren Durchhaltewillen in Schwierigkeiten (einschliesslich Gefängnis und Gewaltanwendung) habe sie geschöpft «aus der Überzeugung, zu tun was sie in ihrem Herzen als richtig erkannte».

All diese Afrikanerinnen und Afrikaner sind angetrieben von der Überzeugung, dass es für die persönliche und nationale Entwicklung moralische und geistige Werte braucht. Sie möchten ganz praktisch vorzeigen, dass das von den Politikern der Afrikanischen Union lancierte Programm NEPAD* nicht bloss Traum und Utopie ist. Sie sind überzeugt, dass ein friedliches, prosperierendes Afrika, wo Fortschritt und Gerechtigkeit einander die Hand reichen, nur entstehen kann, wenn heutige und zukünftige Führerpersönlichkeiten geschult werden, die sich verpflichten, mit Integrität zu dienen. «Diese Woche war sehr ermutigend, doch die Herausforderung hat erst begonnen», schreibt eine der Initiantinnen. Der nächste Schulungskurs für Führerschaft soll in einem Jahr in Westafrika stattfinden.

* NEPAD (Nouveau partenariat pour le développement de l'Afrique) heisst so viel wie: Neue Partnerschaft für die Entwicklung von Afrika.

Ein neues Mitglied des Internationalen Rats

Chris Evans, England

Im Rückblick sehe ich, dass meine Verbindung mit MRA/IdV im Alter von 15 Jahren begann. Hier fand ich eine Qualität von Freundschaft, die ich sonst nirgends gekannt hatte. Das war sehr wichtig, denn ich hatte immer Angst davor, was die Leute von mir dachten. Mein Glaube an Gott begann zu wachsen, als ich

mich bemühte, mich selbst zu ändern, und ich fand, dass ich hierzu Hilfe brauchte. Das ist noch immer so. Später verstand ich, dass das, wofür IdV steht, nicht nur für mich wichtig ist, sondern für die Welt, und so verpflichtete ich mich, mitzuhelfen, es der Welt zu bringen.

Dies kam auf den Punkt, als ich mich zu entscheiden hatte, ob ich meinen vorgesehenen Platz an der Universität einnehmen oder weiterhin mit IdV arbeiten sollte. Das war eine harte Entscheidung. Wochenlang dachte ich kaum an etwas anderes, nicht weil ich die eine oder die andere Wahl nicht annehmen wollte, sondern weil ich nicht wusste, welche die richtige sei. Schliesslich ging ich nie zur Universität. Wenn ich zurückschaue, glaube ich, dass es Gott nicht so sehr darauf ankam, welche Alternative ich wählte, sondern dass ihm mehr an den Motiven meines Entscheids gelegen war.

Ich habe das Glück, Miterbe eines Landgutes zu sein, wo ich jetzt wohne und manchmal denke ich, dass meine Beziehung zu IdV ein wenig ähnlich ist wie die Beziehung zu diesem Gut. Ich habe es nicht erarbeitet, ich kontrolliere es nicht, aber ich liebe es mit seiner Schönheit und seinen Mängeln, und ich fühle mich mitverantwortlich für seine Zukunft. Meine Frau Anne und ich fühlen uns unglaublich bevorzugt, und gleichzeitig ist uns bewusst, «wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel erwartet.»

Manche Freunde haben dramatische Änderungsgeschichten. Wer sie hört, wird direkt davon angesprochen. Ich habe keine solche Geschichte, wenigstens bis jetzt, und ich kann nicht das Datum einer grossen Umkehr in meinem Leben angeben. Aber ich kann sagen, dass ich die Richtung geändert habe, und dass ich hoffe, sie noch weiterhin zu ändern. Ich kann auf manche Begebenheiten zurückschauen, die mir Gottes Antwort auf meine eigenen schwachen Anstrengungen zu sein scheinen – erstmals in der Schule, als ich einen Freund, an dessen guter Meinung mir wirklich viel lag, wegen einer Prahlerei herausforderte, und dieser dann während fast eines Jahres mit mir am Morgen eine Zeit der Stille hielt.

Die Finanzen der IdV, mit denen ich viel zu tun habe, sind eine andere reiche Quelle solcher Erfahrungen. Die neun Jahre, die Anne und ich in Tirley Garth, einem IdV-Konferenzzentrum in England, verbrachten, lieferten lebhaftere Beispiele. Oft beteten wir als Gemein-

schaft um die Mittel, die wir brauchten, um die fälligen Rechnungen zu bezahlen. Einmal waren 3700 Pfund nötig, um Reparaturen an der Zufahrt zu bezahlen, und ein anonymes Geber legte genau diese Summe in meinen Briefkasten. Trotz gründlichen Nachforschungen wissen wir noch immer nicht, wer es war. Solche Erfahrungen helfen nicht nur, die Rechnungen zu bezahlen. Wenn wir dem Satz glauben: « Wo Gott führt, da sorgt Er auch », sind sie auch eine Bestätigung, dass wir uns nicht allzu weit entfernt von Seiner Führung bewegen.

Mitglied des Internationalen Rates zu werden, bedeutet für mich, mich weniger darauf zu konzentrieren, was ich tun kann, und mehr darauf, wozu ich andern helfen kann. Vielleicht ist das etwas, das einem in den Fünfzigern aufzudämmern beginnt, oder vielleicht bin ich etwas langsam im Lernen. Aber ich verstehe jetzt, dass die Welt nicht dadurch verändert werden wird, was ich tue. Sie könnte aber in gewissem Masse verändert werden, wenn wir mehr und mehr Menschen helfen, sich für diese Aufgabe zu verpflichten und es viel besser zu tun als wir. Da habe ich noch viel zu lernen. Aber wenn IdV mehr Menschen dazu verhelfen kann, ihrer Berufung zu folgen, in ihren persönlichen Zielsetzungen sowohl als in ihrem tatsächlichen Einsatz für die Welt, dann erwartet uns eine spannende Zukunft.

WELT IM ZICKZACK

Claire Martin, Perroy

« Sei selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen willst » (Mahatma Gandhi)

« Action for Life » ist eine generationenübergreifende internationale Gruppe von gegen 50 Menschen, die sich gemeinsam oder in kleineren Teams dafür einsetzen, den Wirkungskreis von IdV auszuweiten. Sie arbeitet mit Menschen und Organisationen zusammen, die ebenfalls in verschiedenen Situationen in Asien Veränderung bringen, und dabei können sie von ihnen lernen.

Ihr Zweck ist es, eine neue Generation von « Veränderern » auszubilden, ausgestattet mit Vertrauenswürdigkeit, Glauben und Einsatzbereitschaft, und mit der Verpflichtung, der Ver-

änderung, Heilung und Entwicklung in Asien und der Welt zum Durchbruch zu verhelfen.

Unter der Schirmherrschaft von *Action for Life* fand im letzten Juli die elfte Jugendkonferenz des asiatischen Pazifiks in Kambodscha statt.

Die Teilnehmenden (85 Jugendliche aus 28 Ländern) kamen unter anderem aus Indien, Kambodscha, Indonesien, Malaysia, aber auch aus Ghana, Moldawien, Rumänien und Lettland.

Hier einige Aussagen über die Wirkung dieser Zusammenkunft:

- Der Inhaber eines Blumenladens in Phnom Penh war «zutiefst bewegt» von der «mutigen und uneigennützigem» Geste einer jungen Frau, die kam, um sich zu entschuldigen und 15 US-Dollars zurückzuzahlen. Man hatte ihr zu viel Herausgeld gegeben, und sie hatte den Betrag behalten. Anlässlich der Konferenz in Kambodscha hatte sie sich entschieden, ehrlich zu sein.
- Ein junges Mädchen hat sein Herz geöffnet und seinem Vater geschrieben, der es verlassen hatte, als es noch ein Kind war. «Mein Leben hat sich vollständig verändert», schrieb die junge Frau.
- Wieder zurück in Ghana, nahm Kofi die Gelegenheit wahr, sich in einer Radiosendung über Disziplinlosigkeit an die Nation zu wenden – dies im Rahmen einer landesweiten Kampagne.
- Ein indonesischer Student äussert sich über seinen Freund, der von der Konferenz zurückgekehrt ist: «Er sieht so anders aus. Er fängt an, sich um andere zu bemühen, er redet offen und schätzt die Leute rund um sich. Er hat mich bekannt gemacht mit der Zeit der Besinnung und dem gegenseitigen Austausch darüber, was für mich ganz neu war».
- Ein junger indischer Geschäftsmann schreibt: «Action for Life war wie ein Komet, der einen langen Schweif hinter sich herzieht. Nie werden wir wissen, wie viele Leben verändert wurden und auf welche Weise ...».
- Die letzte Vollversammlung wurde präsiert von einem Vietnamesen und einem Kambodschaner. Beide haben um Verzeihung gebeten für ihren Groll gegenüber dem anderen Volk und haben sich verpflichtet, Brücken zu bauen zwischen ihren Ländern.

MITTEILUNGEN

Neuerscheinung:

Der unsichtbare Dritte

von Hélène Guisan-D em etriad es

(Für Bestellung siehe Beilage)

Welchen Weg muss ein sechsjähriges Flüchtlingskind zurücklegen, bis es sich als vollwertige Schweizerin fühlt? Warum essen und trinken wir? Was haben Frauen den Männern voraus? Wie gehe ich mit Schuld und Vergebung um? Wie geschieht Trauerarbeit? Worin unterscheiden sich Eva und Maria? Wem gehört die Zukunft? Wie steht es mit der Macht?

Nicht mit Theorien, sondern anhand von gelebten, oft auch durchlittenen und durchk ampften Erfahrungen geht die heute 88-jährige Autorin auf diese und weitere Fragen ein und lässt uns an ihrer spannenden Lebensreise teilhaben. Die knapp 100 Seiten sind quasi ein mehrb andiges Lexikon wert, lesen sich aber so packend wie ein Roman – Kapitel um Kapitel. Die kompromisslose Ehrlichkeit, die Verwurzelung in der Praxis und der tiefe, immer wieder neu erkämpfte Glaube Hélène Guisans haben auch in mir während der Übersetzungsarbeit tiefe Spuren hinterlassen. Ein unvergleichliches Buch!

Verena Gautschi, Kriens

Ausstellung

«Himmel und Erde» – so der Titel, den ich der Ausstellung meiner Gemälde geben will. Es sind hauptsächlich  lbilder, Landschaften, aber auch Aquarelle, die in meiner kleinen Stadt Ferney-Voltaire, direkt hinter dem Flughafen Genf-Cointrin, vom 27. Januar bis 12. Februar 2005 ausgestellt sein werden. Erst vor einigen Jahren habe ich begonnen, einen lange gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen, und der Kulturdirektor von Ferney hat mich zu dieser Ausstellung sehr ermutigt. Gerne lade ich alle Interessierten ein zur Vernissage am Donnerstag, 27. Januar um 18.30 Uhr. Der Ort: Maison Fusier, 26 Grand'Rue (ganz im Zentrum), wo Voltaire sein letztes Theater gebaut hat. Die Öffnungszeiten sind an den übrigen Tagen wie folgt: 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Am Samstag bis 17 Uhr. Am Sonntag geschlossen. Auf bald – so hoffe ich.

Jean-Jacques Odier, Ferney-Voltaire

Zur Erinnerung an Monique Mottu

Eine englisch und französische Broschüre mit zwei farbigen Bildern enthält die Reden und andere Beiträge anlässlich der Beerdigung.

Für Bestellung siehe Beilage

Beilage: Talon für Buchbestellung

Beiträge für die nächste Nummer bitte bis am 15. Januar 2005

Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Pr everenges. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: maya_fiaux@bluewin.ch
- **Anne-Katherine Gilomen**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: j.ak.gilomen@bluewin.ch **CCP 18-16365-6**
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: ca_martin-fiaux@bluewin.ch

Übersetzung und Mitarbeit:

Marianne Fassbind, Hüttwilen; **Jacqueline Golay**, Lausanne; **Jacqueline Piguet**, Vevey ; **Yolanda Richard**, Villeneuve; **Vreni Saxer**, St.Gallen).

Bestellung

Caux Edition SA, Rue du Panorama, Case Postale 24, 1824 Caux
Tel. 021 962 94 68, Fax 021 962 94 85, E-Mail : cauxbooks@caux.ch

Neuerscheinungen:

- Der unsichtbare Dritte (deutsch)** CHF 28.--+ Porto
von Hélène Guisan-Démétriadès Sonderpreis* CHF 21.--+ Porto

Siehe Artikel von Verena Gautschi im Zig-Zag auf Seite 7
Für die französische Originalausgabe, *La Tierce Présence*, wurde die Autorin mit dem «Prix Ève Dela Croix» der Académie Française ausgezeichnet.
Das Buch ist ebenfalls in englischer, russischer und griechischer Übersetzung erschienen.

- Cornelio Sommaruga (deutsch)** CHF 42.--+ Porto
Sonderpreis * CHF 38.--+ Porto

Cornelio Sommaruga überblickt im Gespräch mit Jürg Bischoff seine Erfahrungen als Diplomat im Dienste der Schweiz und als humanitärer Vermittler im Dienste des IKRK, das er von 1987 bis 1999 präsidierte.

* **Sonderpreis:** solange im Vorrat, bis Jahresende 2004

7.

Commande

Caux Edition SA, Rue du Panorama, Case Postale 24, 1824 Caux
Tel. 021 962 94 68, Fax 021 962 94 85, E-Mail : cauxbooks@caux.ch

- Monique Mottu (français et anglais)** port seulement
Cadeau de la famille Mottu,

La brochure de 30 pages avec deux photos en couleur comprend les textes du service funèbre de Monique Mottu, décédée le 29 Décembre 2003

- Un sens à l'Europe (français)** CHF 49.80 + port
Gagner la paix (1950 – 2003) Prix spécial * CHF 45.-- + port
de Catherine Guisan

Gros sous et réforme constitutionnelle : telle sont les points souvent évoqués pour convaincre les peuples européens d'accepter les programmes d'élargissement et l'Union économique et monétaire. Sur le sens même de l'intégration, dirigeants et citoyens partagent beaucoup d'incertitudes.

Et pourtant. Dès la fin de la Seconde Guerre mondiale, gagner la paix était un projet clair.

* **Prix spécial:** jusqu'à épuisement des stocks, jusqu'à la fin de l'année 2004

7.